



Angst vor Hunden

Besonders die Angst vor Hunden ist, **abgesehen von schlechten Erfahrungen**, nicht selten gelernt. **Kinder haben grundsätzlich ein sehr natürliches Verhalten** gegenüber Hunden und **fühlen sich in besonderer Weise von ihnen angezogen**. Sie gehen, sofern sie nicht körperlich oder durch ein mündliches Verbot aufgehalten werden, direkt auf Hunde zu.

Die stricte Unterbindung einer Kind-Hund Begegnung kann schwerwiegende Folgen haben, so unter anderem Angst auslösen. Für Kinder gelten folgende Punkte: sie sollten immer den Hundehalter fragen, ob sie den Hund streicheln dürfen und sie sollten nie vor Hunden wegrennen, sondern in Schrittempo weggehen.



Wie soll man sich bei der Begegnung mit einem fremden, frei herumlaufenden Hund verhalten, wenn man Angst vor Hunden hat?

Leider gibt es kein Patentrezept wie mit dieser Angst umzugehen ist. Sicherlich ist Umkehren auf dem Spazierweg, der Joggingstrecke oder der Velofahrt nicht die richtige Lösung. Angst kann mit positiven Erlebnissen oder Begegnungen schrittweise eingedämmt und abgebaut werden.

Wer an der Angst vor Hunden arbeiten möchte und sich der Konfrontation stellen will, **sollte einige Verhaltensweisen von Hunden verstehen, um entsprechend reagieren zu können.**

Verhalten des Hundes

Bellen Hunde bellen meist, wenn sie **auf etwas aufmerksam machen** möchten. Ein freilaufender Hofhund z.B. informiert sein Rudel, hier seine Mensch-Familie, über den „Eindringling“ in sein Revier.

Schwanzwedeln



Das so genannte Rutenspiel "Schwanzwedeln" ist **nicht ausschliesslich eine Geste der Freude**, wie fälschlicherweise oft gesagt wird, sondern konkreter Ausdruck der Spannung (Anspannung) des Hundes. Es kann folglich auch die Ankündigung zum Kampf sein.

Hundesprache

In der Hundesprache wird mit Mimik und Gestik, sowie mit der Körperhaltung kommuniziert. Das **Abwenden des Körpers signalisiert dem Hund das Vermeiden einer Konfrontation**. Dies sollte keinesfalls panikartig oder in die entgegen gesetzte Richtung geschehen, da ein solches Verhalten als Schwäche und Flucht aufgefasst werden kann. Effizienter ist eine geringe Änderung der Gehrichtung, wobei das Gehtempo weder verlangsamt noch beschleunigt werden sollte.





Verhalten des Menschen mit Angst

Atmung



Auf eine **gleichmässige Atmung sollte unbedingt geachtet werden**. Auch wenn sich der Puls erhöht und der Körper sich zu verkrampfen beginnt, so kann eine regelmässige, tiefe und möglichst ruhige Atmung dem Körper eine Beruhigung bringen. Abgesehen davon, dass sich der eigene Körper entspannt, wird diese Entspannung auch vom "Gegenüber" sehr schnell wahrgenommen. **Hunde reagieren besonders empfindsam auf Spannungen und Atmung.**

Blick abwenden Im Gegensatz zum Menschen, fassen Hunde den **direkten Blick in die Augen keineswegs als freundliche Geste auf, sondern als direkte Konfrontation und Herausforderung**. Folglich sollte bei der Begegnung mit einem fremden Hund **der Blick immer abgewandt** werden. So wird dem Hund ein Desinteresse übermittelt.

Nicht wegrennen Die **meisten aller Hunderassen haben von Natur aus einen Jagd- und Beutetrieb**. Dank diesem konnten sie einst überleben. Er wird **durch das Fluchtverhalten ausgelöst**. Flucht **signalisiert dem Hund ein "Opfer" gefunden zu haben, das verfolgt, gejagt und gestellt werden muss**. Obschon **unsere** Hunde in der heutigen Zeit nicht selber auf Nahrungssuche gehen müssen, ist dieser Instinkt vorhanden. Hunde verstehen das Wegrennen als Schwäche, wodurch sie sich in ihrem Tun meist noch bestärkt fühlen. **Sie sollten stehen bleiben, kurz verharren und dann in normalem Schrittempo leicht abgewandt weiter gehen**. Für Radfahrer empfiehlt es sich, abzusteigen und zu Fuss zu passieren.

Stopp

Mit einem **sicheren und überzeugenden Haltezeichen**, einem Stopp, **welches mittels Hand- bzw. Sichtzeichen dem Hund vorgehalten wird**, kann eine Distanz geschaffen werden. Dieses Handzeichen **verlangt jedoch eine gewisse Spannung und innere Kraft**. Es kann, **begleitet von einem laut gesprochenen "Stopp" oder "Nein" unterstützt werden**.





Es sollten auch die psychologischen Aspekte beachtet werden.

Farben

Das **Visuelle spielt bei der Begegnung eine wichtige Rolle. Je nach Rasse, Farbe und Gesichtsausdruck des Hundes, reagiert der Körper unterschiedlich und bewirkt so ein gutes oder schlechtes Gefühl.** Viele Menschen haben gegenüber Hunden mit dunkler Färbung mehr Respekt oder gar Angst.

Hier ein Beispiel

Beachten Sie **einmal nur die Farben** und **dann die Rasse dieser Hunde:**



Halten Sie sich vor Augen, dass NICHT die Grösse, Gesichtsform oder das Haarkleid die Liebenswürdigkeit oder Aggression des Hundes ausmacht, sondern das Wesen und die Umgangsformen, die der Mensch mit seinem Partner „Hund“ erarbeitet hat!



Ruhe bewahren

Sollte dennoch bei einer Begegnung mit einem Hund ein Unglück geschehen und dadurch eine Verletzung oder ein Sachschaden entstehen, so muss mit dem Besitzer Kontakt aufgenommen werden. Zur Schadenregulierung sollten die Adressen ausgetauscht werden.

Für alle beteiligten gilt - RUHE BEWAHREN !!!

